



ukrdrama.ui.org.ua

Author	OLHA MAZJUPA
Play	Blütezeit
Original name / translated	Цвітіння
Translator	LYDIA NAGEL
Language of translation	Deutsch
Copyright of original text belongs to	olga.maciupa@gmail.com
Copyright of translation belongs to	mail@lydianagel.de

ukrainian
institute



ukrdramahub
портал сучасної української драматургії

The project is implemented with the support of the International Relief Fund of the Ministry of Foreign Affairs of Germany and the Goethe Institute within the project "Theatrical windows. Work in progress" implemented by the NGO "Teatr na Zhukah" (Kharkiv).

STIMME DER PFLANZE, DIE NICHT AUS DER ERDE GERISSEN WERDEN MÖCHTE

Ich war in Paris, aber nicht in Donezk, ich war in München, aber nicht in Cherson, ich war in Rom, habe aber nie die alten Denkmäler von Tschernihiw gesehen. Auf der Karte der Ukraine gibt es jetzt viele Städte, in denen ich noch nie war. Einige sind schon vollständig zerstört. Ich wollte immer eine große Reise durch die Ukraine machen, aber – erst mal ans Meer nach Kroatien, erst mal nach Europa, die Ukraine läuft uns ja nicht weg. Dann wieder – erst mal irgendeine Arbeit, renovieren, ein Auto kaufen, wieder renovieren, dann erst mal nach Europa,

die Ukraine läuft uns ja nicht weg, und dann – die Pandemie, dann der Krieg, kommt eine Hungersnot? Die Ukrainer*innen erinnern sich seit Generationen an Zeiten ohne Brot – an die künstlich herbeigeführte Hungersnot 1932-1933. Der Mensch, den ich liebe, hat immer ein kleines Stückchen getrocknetes Brot in der Tasche, egal wo er hinfährt.

Zwei Wochen vor Beginn des groß angelegten Krieges hatte ich Sjewjerodonezk besucht. Zum ersten Mal in den acht Jahren des Krieges war ich im Donbas. Sjewjerodonezk ist die östlichste ukrainische Stadt, in der ich je war. Der Name stammt von dem Fluss Siwerskyj Dinez. Einer meiner Lieblingsflüsse. Ein tiefer Fluss im Osten, wo ich zum ersten Mal im Leben echte Wasserlilien gesehen habe. So weiße, zarte, mit einer gelben Mitte. Als würde die Sonne auf dem Wasser schwimmen und ihre Spiegelung im Himmel betrachten. Im Internet habe ich gelesen, dass dem Wurzelgeflecht die Eigenschaft zugeschrieben wurde, Menschen zu beschützen, die in fremde Lande zogen. Es wurde getrocknet und als Amulett nah am Herzen getragen.

TODESCHOR RUSSISCHER IMPERIALER KONSTRUKTE

He, ihr, Blumen der Steppe
Die ihr in der besten Schwarzerde
Der Welt aufgewachsen seid
He, ihr, Blumen der Steppe
Der tiefen Ströme
Die ins Meer münden
Wir sind gekommen euch zu beschützen
Auf Anweisung
Euch mit Panzern plattzuwalzen
Im postindustriellen Wind
Euch zu bespucken aus Kalaschnikows
Und mit Raketenteilen
Wir geben euch neue Namen
Erfinden toxische Familienbande
Eine toxische Bruderschaft
Und wenn ihr euch dem Namen
Verweigert, den wir euch geben

Ermorden wir euch

Aber wir laufen Gefahr

Selbst umzukommen im postindustriellen

Wind und Feuer

STIMME DER PFLANZE, DIE NICHT AUS DER ERDE GERISSEN WERDEN MÖCHTE

Das erste Mal im Dinez geschwommen bin ich in Saltiw im Charkiwer Gebiet. Mit dem Menschen, den ich liebe. Wir fahren mit einem Holzboot. Die Wasserlilien waren so nah – so weiß. So schön. 2012, als die Fußball-EM in der Ukraine und Polen stattfand, kam das Ende der Welt doch nicht und es schien, als würde alles gut werden. Das war so ein schöner Sommer und eine kurze Zeit, in der es so schien, dass auch wir bald in der EU sein würden. Zumindest entschieden wir uns damals für diese Richtung. Für eine kurze Zeit schien es, dass alles gut werden würde, dass wir uns bald nicht mehr in erniedrigenden Warteschlangen vor den Visaabteilungen der Konsulate und an den Grenzen die Beine in den Bauch stehen müssten. Wir könnten zum Studium und zu Residenzaufenthalten fahren, Kunst machen. Erst mal nach Europa, die Ukraine läuft uns ja nicht weg, das schaffen wir immer noch. Mit diesen Hoffnungen kam der Spätherbst 2013,